

Helga Breitbach-Snowdon, Anja Fiori & Anke Kohmächer

# Praxisausbildung in der Logopädie

Von der gelebten Praxis zur akademischen Vision

## Einleitung

Häufig wird gegen eine Vollakademisierung der Logopädie/Sprachtherapie vorgebracht, dass eine gute praktische Ausbildung an der Hochschule nicht möglich sei: Der zeitliche Umfang sei zu gering, die Hochschulen seien darauf nicht vorbereitet und dafür auch nicht ausgestattet. Diese Annahme verwundert angesichts der Tatsache, dass z.B. bei Mediziner\*innen die Qualität der praktischen Ausbildung an der Hochschule kaum angezweifelt wird. Auch international ist die Praxisausbildung der Therapieberufe an Hochschulen selbstverständlich.

Nach dem Auslaufen der Modellklausel Ende 2024 und der geplanten Reform der Berufsgesetze der Logopädie, Physiotherapie und Ergotherapie kommt eine Vollakademisierung der Logopädie/Sprachtherapie politisch in Betracht, sodass die Frage einer guten Praxisausbildung im Hochschulstudium bald konkret werden kann. Für deren Konzeption stehen bereits umfangreiche Erfahrungen zur Verfügung. Der Beitrag stellt bestehende und geplante Formate der praktischen Ausbildung an der Schule für Logopädie des Universitätsklinikums Münster und der FH Münster in zwei Studiengängen vor. Deren Erfolgsfaktoren werden identifiziert und im Anschluss zu einer Vision für die akademische Praxisausbildung in der Logopädie/Sprachtherapie zusammengeführt.

## Curriculare Verankerung der Praxisausbildung im Modellstudiengang BSc.TGM-Logopädie

Seit Einführung der Modellklausel 2009 kooperieren die Schulen für Logopädie und Physiotherapie des UKM mit der FH Münster im ausbildungsintegrierenden Bachelor-Studiengang Therapie- und Gesundheitsmanagement (TGM). Darin ist die praktische Ausbildung gemäß LogAPRO (Bundesministerium für Justiz, 2023) an der Schule für Logopädie über sechs Semester mit 48 ECTS (entsprechen 2.100 Praxisstunden) modularisiert ausgewiesen („Professionelles Handlungswissen I-VI.“). Ab dem 01.01.2025 kann der Anteil der akademischen Praxisausbildung auf 1.900 Stunden gekürzt werden (Deutscher Bundestag 2023a), da ein Theorie-Praxis-Transfer im hochschulischen Ausbildungskontext schneller erzielt werden könne (Deutscher Bundestag, 2023b).

Die spiralcurricular angeordneten Module ermöglichen einen sich kontinuierlich steigenden Kompetenzerwerb. So werden die fachlichen Theoriemodule zu den Störungsgebieten immer mindestens ein Semester vor den Praxismodulen, in denen entsprechende Patient\*innen behandelt werden, absolviert. Im 1. Semester beinhalten die Praxismodule logopädische Handlungsmodelle

wie die ICF, Clinical Reasoning und den logopädischen (Handlungs-)Prozess. Ab dem 2. Semester beginnt im Rahmen der internen praktischen Ausbildung der Therapieeinstieg in die Kindersprache. Die Studierenden begleiten ihre „eigenen“ Patient\*innen bei der interdisziplinären Diagnostik in der Klinik für Phoniatrie und Pädaudiologie im Hause. Im 3. und 5. Semester finden hier in einer Ambulanzwoche Hospitationen statt, in denen interdisziplinäre diagnostische Verfahren beobachtet und mit Ärzt\*innen und Therapeut\*innen reflektiert werden (Tab. 1, Online-Zusatzmaterial).

Die Anbindung an das UKM erlaubt zu Beginn des 2. Semesters im „Erleben beruflichen Alltags“ frühe Einblicke in klinische Strukturen. Die Studierenden der Logopädie und der Physiotherapie sind teilnehmende Beobachter\*innen in realen Therapiesituationen der Logopädie, Ergotherapie oder Physiotherapie im Universitätsklinikum. Für diese Situationen erfolgt eine Vor- und Nachbereitung (Briefing und Debriefing) durch die fach- und hochschulischen Leitungen mit den Studierenden und den klinischen Therapeut\*innen. Zuvor erworbenes Wissen zur ICF und therapeutischen Kommunikation wird hier auf die Praxis übertragen.

Die interne praktische Ausbildung in der therapeutischen Ambulanz des UKM wird vom 2. bis 6. Semester in Einzel- bzw. Gruppentherapien in wechselnden Therapeut\*innen-Teams umgesetzt. Die Arbeit in Therapiepaaren erleichtert den Studierenden den Einstieg in die Therapieplanung im Sinne der abgestimmten Zielfindung und -begründung und Methodenauswahl. Die hauptamtlich Lehrenden der Schule für Logopädie begleiten die Therapie fachlich, indem sie mindestens jede dritte Einheit supervidieren.

Die Supervisionsbesprechung dient der Selbstreflexion des/der behandelnden Therapeut\*in zu folgenden Fragen: Habe ich in der Planung angemessene und SMARTe Ziele formuliert? Konnten die therapeutischen Ziele erreicht werden und welche Faktoren waren hier förderlich oder hinderlich? War mein therapeutisches Verhalten und die Interaktion mit dem/der Patient\*in zielführend? Ergänzt wird die Reflexion durch

**ZUSAMMENFASSUNG.** Die Umsetzbarkeit einer hochwertigen praktischen Ausbildung im Rahmen des Logopädie-Studiums wird aktuell kontrovers diskutiert. Am Fachbereich Gesundheit (MDH) der FH-Münster besteht seit 2010 der ausbildungsintegrierende BSc-Studiengang Therapie- und Gesundheitsmanagement (TGM), in Kooperation mit den Schulen für Logopädie und Physiotherapie des Universitätsklinikums Münster (UKM). Seit 2012 bietet der MDH zudem eine pädagogische Qualifikation u.a. für Logopäd\*innen an. Neben einem Skills Lab hat er im März 2024 das Zentrum für interprofessionelle Therapie und Prävention (ZiTP) etabliert. Ausgehend von diesen strukturellen und konzeptionellen Bedingungen werden Möglichkeiten einer praktischen Ausbildung im hochschulischen Kontext aufgezeigt.

**SCHLÜSSELWÖRTER:** Hochschulische Praxisausbildung – Skills Lab – Zentrum für interprofessionelle Therapie und Prävention

das Feedback der Co-Therapeut\*in und der Lehrlogopäd\*in.

In einem weiterführenden Fachgespräch wird die jeweilige Therapie in den bisherigen Gesamtverlauf eingeordnet und mit der zuvor erstellten Rahmenplanung (Lebensziel, 20-Stundenziele, 5-Stundenziele der Patient\*in) abgeglichen. Hierbei werden Clinical-Reasoning-Fragestellungen entwickelt und evaluiert. Bewährt haben sich auch Supervisionsbesprechungen, an denen Hospitant\*innen der Therapieeinheit teilnehmen und mit ihren Fragen und Perspektiven das Fachgespräch im Sinne der kollegialen Beratung bereichern.

Der frühe und intensiv begleitete Patientenkontakt ist eine fachliche und emotionale Herausforderung für die Studierenden. Diagnostische und therapeutische Handlungsschritte werden im Rollenspiel vorbereitet, es fehlt jedoch die Handlungserfahrung in einem geschützt(er)en Raum, wie z.B. einem Skills Lab. Derzeit begegnen die Studierenden ihren Patient\*innen und deren Zugehörigen in einem realistischen Lernumfeld, wenn auch intensiv unterstützt durch die Rahmenbedingungen der Ausbildungseinrichtung.

Voraussetzung für eine gelingende therapeutische Kompetenzentwicklung ist eine wertschätzende und positive Einstellung

gegenüber „Fehlern“ bei allen Beteiligten, damit Lösungsansätze zu Verhaltensänderungen führen können. Durch die intensive Reflexionsarbeit können die Studierenden die praktische Handlungserfahrung mit zuvor theoretisch erworbenem Wissen vernetzen. Insofern hilft der frühe Patient\*innen-Kontakt, sich an bereits Gelerntes zu erinnern und sich intrinsisch zu weiterem (forschendem) Lernen zu motivieren (Briggs-Style et al. 1990).

Die interne praktische Ausbildung wird durch externe Praktika ergänzt. Die Vorgaben zu diesen Praktika orientieren sich am jeweiligen Kenntnisstand der Studierenden. Ein Praktikumsportfolio unterstützt die Studierenden und die Anleitenden vor Ort. Der Gewinn externer Praktika liegt in der Vertiefung des therapeutischen Handlungswissens durch andere methodische Ansätze und durch eine erweiterte Klientel. Den Praktikums-Anleiter\*innen kommt hier eine bedeutende Rolle zu, da sie über ein meist langjähriges implizites Handlungswissen verfügen, sich auf den jeweiligen Ausbildungsstand der Studierenden einlassen und diese angemessen begleiten müssen. Der Lernfortschritt in der praktischen Ausbildung wird durch spiralcurricular angepasste Modulprüfungen erfasst (Abb. 1).

## BA Berufspädagogik im Gesundheitswesen – Fachrichtung ELP:

### Praxiserfahrung im Skills Lab bei der Vermittlung des Clinical Reasonings

Der additive BA-Studiengang Berufspädagogik im Gesundheitswesen Fachrichtung ELP (180 ECTS) bietet u.a. examinierten Logopäd\*innen die Möglichkeit, sich für pädagogische Tätigkeiten zu qualifizieren. Die Lerngruppen sind aufgrund der interdisziplinären Ausrichtung des Studiengangs und der unterschiedlichen Ausbildungs- und Berufserfahrung der Studierenden sehr heterogen, was einhellig als positiv wahrgenommen wird.

Im Skills Lab können sich Studierende in realitätsnahen Situationen erleben und ihre Handlungen reflektieren (Herzig & Haugk 2019), ohne realen Handlungsdruck in der Verantwortung für echte Patient\*innen. Durch konstruktives Feedback und die retrospektive Draufsicht auf das eigene Handeln mithilfe von Videoaufzeichnungen besteht die Chance des Perspektivwechsels und der vertieften, fokussierten Selbstreflexion. Das

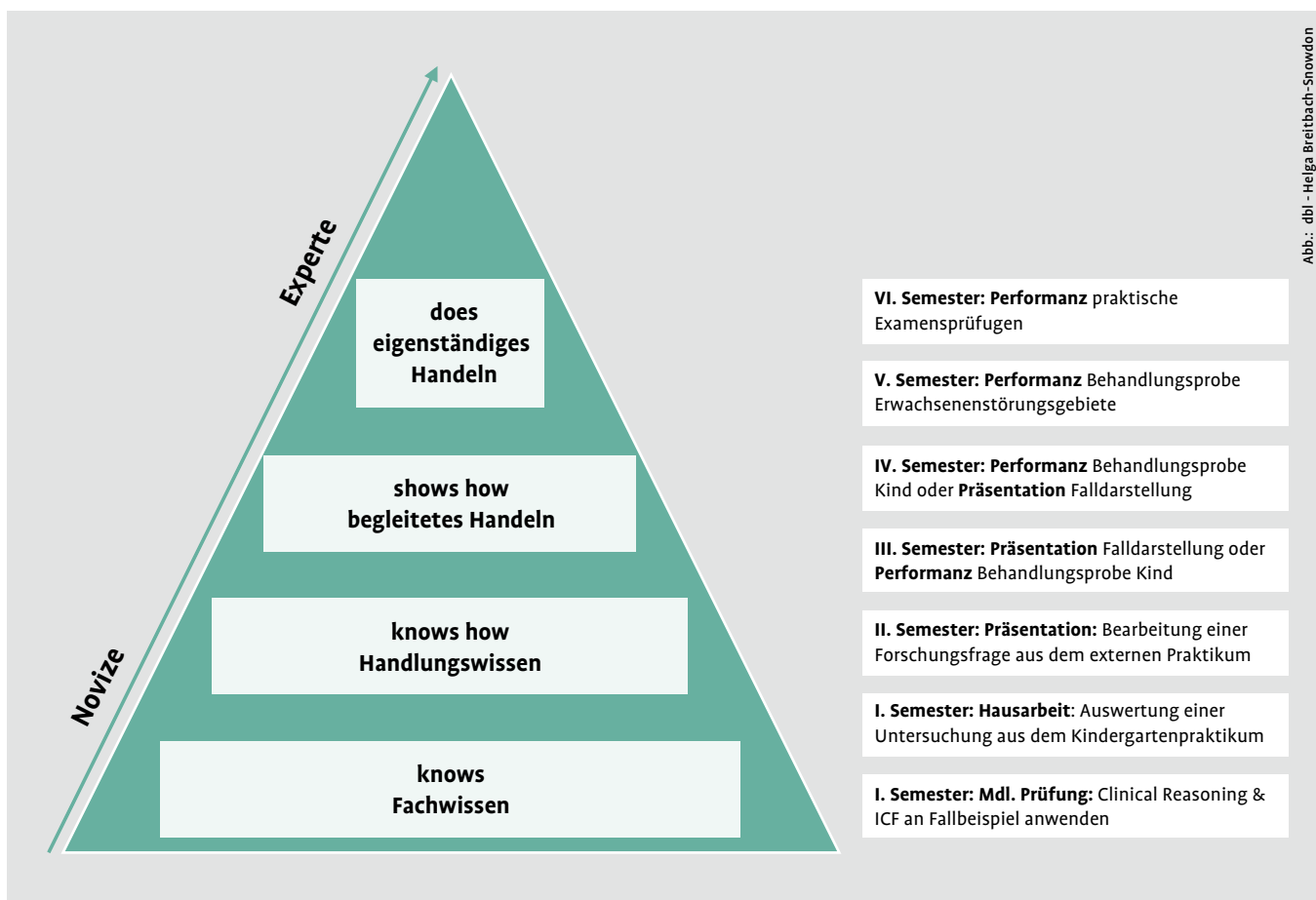


Abb.: dbl - Helga Breitbart-Snowdon

Abb. 1 Modulprüfung in den Praxismodulen mit Zuordnung zu dem jeweiligen Kompetenzniveau in Anlehnung an Miller (1990).

fachlich korrekte oder pädagogisch angemessene Handeln kann ebenso Fokus der Reflexion sein wie die zwischenmenschlich-soziale, emotionale oder ethische Betrachtungsebene. Lernerfahrungen im Skills Lab sind besonders geeignet für das Bewusst- und Sichtbarmachen der sonst intern ablaufenden Clinical-Reasoning-Prozesse (Kruse & Klemme 2015). Selbsterfahrung in diesem geschützten Raum und die Reflexion von Chancen und Grenzen der Skills-Lab-Methode sind sowohl für Therapeut\*innen als auch für angehende Berufspädagog\*innen zentral.

Am Beispiel des Moduls „Diagnostische und therapeutische Entscheidungsfindung im Kontext von Clinical Reasoning“ (5 CP) im 2. Semester wird skizziert, wie simulationsbasiertes Lernen im Skills Lab als praxisnahe Selbsterfahrung die theoretischen Grundlagen zum Clinical Reasoning sinnvoll erweitert, die orientiert an Beushausen (2020) und Klemme & Siegmann (2015) in der ersten Semesterhälfte thematisiert werden (Tab. 2, Online-Zusatzmaterial).

Dabei wird auch die Frage der Lehrbarkeit von Clinical Reasoning adressiert und das Skills Lab als Brücke zwischen theoretischem Unterricht und der Praxiserfahrung mit realen Patient\*innen (Christensen et al. 2019) aufgezeigt. Die Studierenden erproben und reflektieren innerhalb von Simulationen im Skills Lab ihre therapeutische sowie ihre zukünftige Rolle als Lehrende/Praxisanleitende. Dafür gibt es zwei Seminartermine à vier Unterrichtseinheiten. Für den ersten Termin bringen die Studierenden zwei realitätsnahe Szenarien zu Anleitungs- oder Beratungssituationen ein, die sie vorab unter

Anleitung im Seminar konzipiert haben. Sie erproben und reflektieren im Rollenspiel die unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Personen (Lernende\*r, Patient\*in, Lehrende\*r/Anleiter\*in).

Beim zweiten Termin übernehmen sie die Therapeutenrolle im Rahmen von zwei vorgegebenen Szenarien. Professionelle Simulationspersonen spielen den/die Patient\*in und ggf. weitere Beteiligte. Den inhaltlichen Fokus dieser Szenarien (Störungsbild, Therapie- oder Anleitungssituation, CR-Form oder -strategie) wählen die Studierenden vorab im Seminar. Die Szenarien werden aufgezeichnet. Gerahmt werden sie durch ein Briefing und ein Debriefing. Der nachfolgende Seminartermin dient der Reflexion ausgewählter Videoausschnitte. Die Studierenden diskutieren hier auch abschließend Chancen und Grenzen der Skills-Lab-Arbeit für die Ausbildung im Clinical Reasoning (Tab. 3).

Laut Befragungen der Studierenden zur Skills-Lab-Arbeit wird besonders die Kombination aus selbst konzipiertem Rollenspiel und dem vorgegebenen Szenario positiv wahrgenommen. Ersteres erlaube eine vertiefte Reflexion aus pädagogischer Sicht und ein unmittelbares Erproben im Seminar erarbeiteter didaktischer Überlegungen.

Die zweite Variante ermögliche das Bewusstmachen, das Öffentlich-Machen und die gemeinsame Reflexion der Clinical-Reasoning-Prozesse im realitätsnahen Setting. Dabei sei die Vielfalt der Perspektiven im Debriefing bereichernd. Gezielte Beobachtungsaufgaben und eine gute Moderation des Debriefings ermöglichen hier eine fokussierte, lernzielorientierte Reflexion. Verblüffend ist

aus Studierendensicht das unterschiedliche Erleben der Simulationen beim Debriefing verglichen mit der späteren Betrachtung der Videoausschnitte.

## Interprofessionalität erleben im Zentrum für interprofessionelle Therapie und Prävention (ZiTP)

Wie eingangs erwähnt, wird im Studiengang Therapie- und Gesundheitsmanagement Logopädie die Praxisausbildung vollständig an der Schule für Logopädie des UKM umgesetzt, während im hochschulischen Ausbildungsteil praxisrelevante Kompetenzen wie evidenzbasiertes Arbeiten und interprofessionelle Zusammenarbeit vermittelt werden. Im letzten Jahr ihres vierjährigen Studiums arbeiten einige Studierende bereits auf Minijobbasis als Logopäd\*in. In dieser Zeit kommt es im Erleben vieler Studierender zu einem Bruch zwischen (hoch-)schulisch vermittelter Theorie und der Alltagspraxis: Insbesondere die interprofessionelle Zusammenarbeit der Gesundheitsprofessionen (Braßler 2020) ist in der (ambulant)en Praxis kaum vorzufinden. Wirtschaftliche Zwänge und bürokratische Vorgaben erschweren die Möglichkeiten zu evidenzbasiertem Arbeiten und einer bedarfsgerechten, patientenzentrierten Versorgung. Es besteht die Gefahr, dass akademisch qualifizierte Logopäd\*innen ihre Kompetenzen nur unzureichend in die Praxis einfließen lassen und die Gesundheitsversorgung nicht proaktiv weiterentwickeln.

Ablauf	Skills Lab Termin 1	Skills Lab Termin 2
Vorbereitung vorab	Szenenablauf, Rollenverteilung, Etablieren von Feedback-Regeln im Seminar „Szenarienentwicklung für das Skills Lab“	Themenauswahl Szenario Planung: Rollenbeschreibung, Szenenablauf an Simulationspersonen
Vorbereitung am Skills Lab Termin	Raumvorbereitung/Kostüme/Requisiten	
Durchführung	Briefing: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rolleninterview zum Einfinden in die Rollen</li> <li>• Beobachtungsaufgaben für Peers</li> </ul>	Briefing: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rolleninterview mit Simulationsperson</li> <li>• Instruktion spielende Studierende (Erwartungshorizont)</li> <li>• Beobachtungsaufgaben für Peers</li> </ul>
	Spielen der Szene	
Debriefing	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reflexion des Selbsterlebens der Darstellenden</li> <li>• Verlassen der Rollen</li> <li>• Moderiertes Feedback der Peers</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feedback durch Simulationsperson</li> <li>• Verlassen der Rollen</li> <li>• Moderiertes Feedback der Peers</li> </ul>
Nachbereitung	Auswahl relevanter Videoausschnitte für die retrospektive Analyse im Seminar	

Tabelle 3: Ablauf der Skills-Lab-Termine

Das Zentrum für interprofessionelle Therapie und Prävention (ZiTP) am Fachbereich Gesundheit der FH Münster soll dieser Gefahr entgegenwirken und als Reallabor mit vier Säulen die Theorie-Praxis-Beziehung in der hochschulischen Ausbildung von Therapeut\*innen stärken (Grafe & Kohmäscher 2024):

1. Therapie: Die Räumlichkeiten des ZiTP sind als Therapiepraxis ausgestattet und es bestehen Kassenzulassungen für die Logopädie, Physiotherapie und Ergotherapie. Die angestellten, hochschulisch ausgebildeten fachlichen Leitungen behandeln insbesondere Patient\*innen mit komplexen, interprofessionellen Versorgungsbedarfen wie neurologische Erkrankungen oder Post Covid.
2. Lehre: Vier von fünf Therapieräumen sind mit Kameratechnik ausgestattet und erlauben eine Aufzeichnung ausgewählter Therapiesitzungen. Dadurch können Lehrende über Fallbeschreibungen und Videoaufnahmen Therapieverläufe in ihre Lehre integrieren, ohne dass die Studierenden vor Ort hospitieren müssen. Auch betriebswirtschaftliche Überlegungen, Qualitätsmanagement, Führung und Teamarbeit können anhand der konkreten Umsetzung im ZiTP thematisiert werden.
3. Prävention: Über professionsspezifische und -übergreifende Angebote wie Kurse oder Beratung innerhalb sowie außerhalb der Hochschule werden die Potenziale präventiver Arbeit durch therapeutische Berufsgruppen ausgelotet und vermittelt.

4. Forschung: Im ZiTP findet Versorgung unter Realbedingungen statt. Dennoch sollen innovative Formate wie ambulante, interprofessionelle Therapie oder digital unterstützte Therapie erprobt werden. Forschungsaktivitäten können sowohl lehrbezogene Formate wie Bachelor-/Masterarbeiten als auch Drittmittelprojekte im Bereich der Versorgungsforschung umfassen.

In seiner Ausrichtung vereint das ZiTP mehrere Vorteile:

- Hochschullehrende erfahren die Herausforderungen in der Praxis unmittelbar und können diese in ihrer Lehre berücksichtigen (z.B. die Umsetzbarkeit evidenzbasierten Arbeitens).
- Neue Formate, insbesondere zur interprofessionellen ambulanten Zusammenarbeit, können erprobt und Gelingensfaktoren den Studierenden verdeutlicht werden.
- Studierende können unmittelbar erleben, dass hochschulisch vermittelte Kompetenzen in der Praxis umsetzbar sind (Best-Practice-Beispiel) und dass sie als Akademiker\*innen die Chance haben, die Versorgungspraxis mitzugestalten.
- Über Lehrformate können Diskrepanzen zwischen externen Praktika oder beruflichen Situationen und den Erfahrungen im ZiTP thematisiert, reflektiert und Lösungsansätze diskutiert werden.
- Idealerweise nehmen Studierende dadurch hochschulische und berufspraktische Ziele als kohärent wahr (Evers et al. 2017) oder entwickeln zumindest eine Vorstellung davon, wie diese zusammengeführt werden können.

## Diskussion und Ausblick

Die praktische Ausbildung in der Logopädie/Sprachtherapie hat einen hohen Stellenwert. Die fachschulische, interne Praxisausbildung zeichnet sich dadurch aus, dass Lehrlogopäd\*innen den theoretisch-wissenschaftlichen Unterricht in ihren jeweiligen Fachrichtungen sowie die fachpraktische Ausbildung der Studierenden im Rahmen der Ausbildungssupervision durchführen (Krüger 2017). Auch in Münster wird diese unmittelbare Verzahnung von Theorie und Praxis wertgeschätzt. Es stellt sich die Frage, wie die derzeit fachschulisch verantwortete Praxisausbildung in ein (primärqualifizierendes) Hochschulstudium überführt und in die bestehenden, erfolgversprechenden Formate der Hochschule integriert werden können.

Die akademische Praxisausbildung soll Studierende auf die Rolle der reflektierenden Praktiker\*innen vorbereiten, die fähig sind, „sich im Zuge von beruflichen und gesellschaftlichen Veränderungsprozessen aktuelle (wissenschaftliche) Erkenntnisse vor dem Hintergrund des eigenen beruflichen Handelns kritisch zu hinterfragen“ (Weyland & Kaufhold 2019).

Die gesetzlich vorgeschriebene, hohe Stundenzahl ist mit einer hochschulischen Logopädieausbildung nicht zielführend vereinbar (Sieg Müller 2018). Eine Reduktion der Stundenzahl, wie beispielsweise in der Vorlage des Arbeitskreises Berufsgesetz (2023) zu einem neuen Berufsgesetz für Stimm-, Sprech-, Sprach- und Schlucktherapie gefordert, würde kreative Ideen zur Steigerung der

SERVICE  
FÜR SIE!

## Wir beim dbl – unser Mitgliederportal

Digitaler Treffpunkt zum Einloggen – Einbringen – Informieren



Sie möchten sich mit Kolleginnen und Kollegen austauschen?  
Sie möchten sich informieren? Sie möchten ihr Wissen mit anderen teilen?

**Dann loggen Sie sich im dbl-Mitgliederportal ein und machen mit!**

wir.dbl-ev.de



wir.dbl-ev.de

Jetzt mitmischen! →

Qualität in der hochschulischen Logopädieausbildung erlauben.

In Münster könnten Studierende zunächst in fachpraktischen Lehrveranstaltungen (vorgesehen im Vorschlag eines neuen Berufsgesetzes mit 35 ECTS) ergänzt durch Übungen im Rollenspiel das Skills Lab für Simulationen nutzen. Mit Simulationspersonen könnten die Studierenden zuvor eingeübte Kompetenzen mit Unbekannten erproben. Zentral wäre hier eine positive Fehlerkultur und wertschätzende Kommunikation als geschützter Rahmen für eine vertiefte Reflexion und Weiterentwicklung der Therapeut\*innenpersönlichkeit. Dabei wäre das Feedback der Simulationsperson im Debriefing als Perspektiverweiterung sehr wertvoll. Als nächsthöhere Anforderung könnten Studierende im Rahmen der praktischen Ausbildung echte Patient\*innen im internen Setting behandeln, unter Supervision von Lehrenden. Insgesamt schlägt der *Arbeitskreis Berufsgesetz (2023)* für diesen Teil der hochschulischen Ausbildung weitere 20 ECTS vor. Die Arbeit in Therapeut\*innenteams bildet für die Studierenden einen weiteren Schonraum. Die Ausstattung der Räumlichkeiten mit Spiegelscheiben bietet den Vorteil, dass Studierende sich weniger beobachtet fühlen, jedoch im Anschluss eine gezielte Reflexion unter Einbezug von Lehrenden sowie Kommiliton\*innen stattfinden kann. Im Verlauf des Studiums würden diese praktischen Erfahrungen durch externe Praktika ergänzt (vorgesehen mit 15 ECTS). Diese erlauben nicht nur Einblicke in andere therapeutische Settings (z.B. Rehabilitationsklinik, Altenheim), sondern lassen Studierende auch andere Therapeut\*innen und therapeutische Vorgehensweisen erleben. Dabei werden Therapiekonzepte häufig nicht „nach Lehrbuch“ angewendet: Berufserfahrene verfügen über implizite Handlungskompetenzen, die ihnen

ein auf einzelne Patient\*innen abgestimmtes, eklektisches Vorgehen erlauben.

Daher kommt der Qualifikation dieser Praxisanleitenden vor Ort eine besondere Bedeutung zu, denn sie müssen in der Lage sein, ihr Vorgehen für den Novizenstand der Studierenden anschlussfähig zu machen. Gleichzeitig muss eine hochschulische Praxisbegleitung erfolgen. Dabei können in Kleingruppen Clinical-Reasoning-Kompetenzen ausgebaut, die kollegiale Beratung eingeübt und die Reflexionsfähigkeit weiter gefördert werden. Für Simulationen, Supervision, kollegiale Beratungsformate und für die Praxisbegleitung könnten Synergien mit dem berufspädagogischen Studienangebot entstehen.

Studierende der Berufspädagogik könnten gezielt in die Begleitung primärqualifizierender Studierender eingebunden werden. So würde eine engmaschige Betreuung der primärqualifizierenden Studierenden und gleichzeitig die Anwendung pädagogisch-didaktischer Inhalte und das Hineinwachsen in die Rolle eines Role-Models für angehende Berufspädagog\*innen ermöglicht.

Zuletzt kann ein Zentrum wie das ZiTP die praktische Ausbildung mit oder ohne unmittelbaren Patientenkontakt unterstützen. Theoretische Inhalte können über Videoaufnahmen von Patient\*innen illustriert und praktische Übungen (z.B. zur Auswertung einer Diagnostik) an einem realen Fall erprobt werden. Hospitationen, die ebenfalls in einem Umfang von 5 ECTS für ein neues Berufsgesetz vorgeschlagen werden, können sowohl in Präsenz (synchron) als auch über Videoaufnahmen von Therapieeinheiten (asynchron) erfolgen. Der Vorteil von asynchronen Formaten ist, dass inhaltlich passende Fälle vorab ausgewählt werden können und die Videoaufnahme in einer Gruppe angeschaut und reflektiert werden kann,

wodurch die Clinical-Reasoning-Fähigkeiten stärker geschult werden. Die interprofessionelle Ausrichtung des ZiTP ermöglicht außerdem Hospitationen bei anderen therapeutischen Berufsgruppen und einen Einblick in interprofessionelles Arbeiten.

Zusammengefasst zeigt sich, dass fach- und hochschulische Formate in einer praktischen Ausbildung sehr gut zusammengeführt werden können. Auf dem Weg zur Ausbildung reflektierter Praktiker\*innen in der Logopädie können bestehende Konzepte und Ressourcen genutzt und kreativ weiterentwickelt werden. An der FH Münster bestehen diverse Strukturen wie das Skills Lab und das ZiTP, die eine hochschulische Praxisausbildung mit Praxispartnern vollständig ermöglichen. Die Verschränkung des primärqualifizierenden Studiums mit der hochschulischen Ausbildung angehender Lehrkräfte kann die Ressourcen erweitern und eine Win-win-Situation darstellen.

↳ **Zusatzmaterialien zu dem Beitrag finden Sie hier:**  
<https://link.dbl-ev.de/yc66ytdm>



## LITERATUR

- Arbeitskreis Berufsgesetz (Hrsg.) (2023). *Berufsgesetz für Stimm-, Sprech-, Sprach- und Schlucktherapie: Vorlage des Arbeitskreises Berufsgesetz*. [https://www.arbeitskreis-berufsgesetz.de/fileadmin/Ab\\_2022/AK\\_Berufsgesetz/Anlage\\_1\\_AK\\_Berufsgesetzvorlage-final\\_2023-04-19.pdf](https://www.arbeitskreis-berufsgesetz.de/fileadmin/Ab_2022/AK_Berufsgesetz/Anlage_1_AK_Berufsgesetzvorlage-final_2023-04-19.pdf) (05.05.2024)
- Beushausen, U. (Hrsg.) (2020). *Therapeutische Entscheidungsfindung in der Sprachtherapie: Grundlagen und 15 Fallbeispiele*. München: Ernst Reinhardt
- Braßler, M. (2020). *Praxishandbuch Interdisziplinäres Lehren und Lernen: 50 Methoden für die Hochschullehre*. Weinheim: Beltz Juventa
- Briggs-Style, C., Maxwell, J.A. & Moore, G.T. (1990). The effects of early patient contact: The student's perspective. *Academic Medicine* 65 (9), 33-34
- Bundesministerium der Justiz (Hrsg.) (2023, 7. Juni). *Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Logopäden (LogAPRO)*. <https://www.gesetze-im-internet.de/logapro/BJNR018920980.html> (05.05.2024)
- Christensen, N., Villanueva, C. & Grieve, S. (2019). Learning reasoning using simulation. In: Higgs, J., Jensen, G.M., Loftus, S. & Christensen, N. (Hrsg.), *Clinical reasoning in the health professions* (455-464). Amsterdam: Elsevier

### SUMMARY. Practical training in speech and language therapy. From lived practice to academic vision

There is a controversial debate about how good practical training can be implemented in speech and language therapy courses. Since 2010, there has been an integrated BSc course in Therapy and Health Management (TGM) in Münster, where Schools of Speech Therapy and Physiotherapy at Münster University Hospital (UKM) cooperate with the Department of Health at Münster University of Applied Sciences (MDH). Since 2012, the MDH has been offering a pedagogical qualification in various courses of study, including the field of speech and language therapy. In addition to a skills lab, the MDH established the Centre for Interprofessional Therapy and Prevention (ZiTP) in March 2024. Based on these structural and conceptual conditions, the article outlines possibilities for practical training in a university context.

Key Words: Practical training at university – skills lab – Centre for Interprofessional Therapy and Prevention

Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2023a). *Gesetz zur Stärkung der hochschulischen Pflegeausbildung, zu Erleichterungen bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse in der Pflege und zur Änderung weiterer Vorschriften (Pflegestudienmarkt-Ärktungsgesetz – PflStudStG)*. <https://www.recht.bund.de/bgbl/1/2023/359/VO> (05.05.2024)

Deutscher Bundestag (Hrsg.). (2023b). *Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Gesundheit (14. Ausschuss): Drucksache 20/8901* <https://dserver.bundestag.de/btd/20/089/2008901.pdf> (05.05.2024)

Evers, T., Helmbold, A., Latteck, Ä.D. & Störkel, F. (Hrsg.) (2017). *Lehr-Lernkonzepte zur klinischen Kompetenzentwicklung: Best-Practice-Beispiele aus den Modellstudiengängen NRW*. Opladen: Budrich

Grafe, M. & Kohmächer, A. (2024). Interprofessionalität in der ambulanten Heilmittelversorgung – geht das? Potenziale eines Reallabors an der FH Münster. *PT Zeitschrift für Physiotherapeuten* 76, 90-42

Herzig, T. & Haugk, M. (2019). Skills-Lab. In: Klemme, B., Weyland, U. & Harms, J. (Hrsg.), *Praktische Ausbildung in der Physiotherapie* (265-284). Stuttgart: Thieme

Klemme, B. & Siegmann, G. (Hrsg.). (2015). *Physiofachbuch. Clinical Reasoning: Therapeutische Denkprozesse lernen*. Stuttgart: Thieme

Krüger, A. (Hrsg.) (2017). *Best of Therapie. Supervision in der klinisch-praktischen Logopädieausbildung: Entwicklung eines Supervisionskonzeptes zur Kompetenzentwicklung*. Heidelberg: Springer

Kruse, A. & Klemme, B. (2015). Das Skills-Lab-Konzept – ein sinnvolles Brückenelement in der Ausbildung von Physiotherapeuten. In: Klemme, B. & Siegmann, G. (Hrsg.), *Physiofachbuch. Clinical Reasoning: Therapeutische Denkprozesse lernen* (187-194). Stuttgart: Thieme

#### Helga Breitbart-Snowdon

Sie ist seit 1982 Logopädin und hat einen Master in Erwachsenenbildung. Seit 1994 ist sie Lehrlogopädin an der Schule für Logopädie in Münster und dort seit 2006 Schulleiterin/ Fachbereichsleitung. Die Schule kooperiert seit 2007 mit der FH Münster. Der Modellstudiengang B.Sc. Therapie- und Gesundheitsmanagement – Fachrichtung Logopädie besteht seit 2010.



#### Dr. Anja Fiori

Sie ist Theaterpädagogin, Diplom Lehr- und Forschungslogopädin und promoviert an der WWU Münster. Nach wissenschaftlicher Mitarbeit am Universitätsklinikum Münster ist sie seit 2008 am Fachbereich Gesundheit der FH-Münster als Lehrkraft für besondere Aufgaben tätig. Seit 2019 hat sie dort die Studiengangsleitung der berufspädagogischen Studiengänge BiG-ELP inne. Ihre besondere Affinität zur Skills Lab Arbeit drückt sich durch deren Integration in Ihre Lehrveranstaltungen seit vielen Jahren aus.



#### Prof. Dr. Anke Kohmächer

Sie studierte in Nijmegen (NL) und Aachen Logopädie sowie Lehr- und Forschungslogopädie und promovierte 2010 an der RWTH Aachen. Nach Lehrtätigkeiten in Heerlen (NL) und Hamburg hat sie seit 2018 die Professur für Therapiewissenschaften an der FH Münster inne und leitet den Modellstudiengang Therapie- und Gesundheitsmanagement mit den Fachrichtungen Logopädie und Physiotherapie.



#### KONTAKT:

Helga Breitbart-Snowdon  
snowdon@ukmuenster.de  
Dr. Anja Fiori  
fiori@fh-muenster.de  
Prof. Dr. Anke Kohmächer  
anke.kohmaescher@fh-muenster.de

Miller, G.E. (1990). The assessment of clinical skills/competence/performance. *Academic Medicine* 65 (9), 63-67

Siegmüller, J. (2018). Hochschulentwicklung in der Logopädie. In: Sahlmeier, K.-H. (Hrsg.), *Hochschuldidaktik der Pflege und Gesundheitsfachberufe* (109-119). Berlin, Heidelberg: Springer

Sottas, B. (2017). Guter klinischer Unterricht verlangt Koproduktion. In: Evers, T., Helmbold, A., Latteck, Ä.-D. & Störkel, F. (Hrsg.), *Lehr-Lernkonzepte zur klinischen Kompetenzentwicklung: Best-Practice-Beispiele aus den Modellstudiengängen NRW* (7-10). Opladen: Budrich

Weyland, U. & Kaufhold, M. (2019). Die praktische Ausbildung im Kontext aktueller Entwicklungen. In: Klemme, B., Weyland, U. & Harms, J. (Hrsg.), *Praktische Ausbildung in der Physiotherapie* (18-23). Stuttgart: Thieme

SERVICE  
FÜR SIE!

**forum:logopädie online – für Studium, Lehre und Forschung**  
Digitaler Treffpunkt zum Informieren, Recherchieren und Weiterbilden



Hier finden Sie:

- **Datenbank evi-logo** mit logopädischen Fachartikeln und Abschlussarbeiten
- Infos zu **Wissenschaftsförderung, Promotion, Forschungsprojekten**
- Links zu **medizinischen Leitlinien und logopädischen Handlungsempfehlungen**
- **Test-Rezensionen**
- viele weitere Services!

[www.dbi-ev.de](http://www.dbi-ev.de)

Jetzt entdecken! →

